



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2016

---

**Rezension zu: Iberia pontificia : Sive repertorium privilegiorum et  
litterarum a Romanis pontificibus ante annum MCLXXXVIII Hispaniae et  
Portugalliae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis  
concessorum, vol. 2: Dioceses exemptae: Diocesis Legionensis,congressit  
Iacobus Domínguez Sánchez cooperante Daniele Berger, Göttingen  
(Vandenhoeck Ruprecht) 2013**

Zey, Claudia

DOI: <https://doi.org/10.1515/qfiab-2015-0026>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-129569>  
Journal Article

Originally published at:

Zey, Claudia (2016). Rezension zu: Iberia pontificia : Sive repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum MCLXXXVIII Hispaniae et Portugalliae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis concessorum, vol. 2: Dioceses exemptae: Diocesis Legionensis,congressit Iacobus Domínguez Sánchez cooperante Daniele Berger, Göttingen (Vandenhoeck Ruprecht) 2013. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 95(1):541-543.

DOI: <https://doi.org/10.1515/qfiab-2015-0026>

systemische Herangehensweise, die den Reiz der Lektüre ausmacht: Mit dieser Monographie erscheinen etwa die Forschungen zum hochmittelalterlichen Landesausbau in Ost- und Mitteleuropa nicht mehr angestaubt, sondern gieren nach einer Neu-einordnung. Natürlich führt der Handbuch-Charakter der Monographie zu Defiziten wie einer starken Einengung der kapitelweise zur Verfügung gestellten Bibliographien mit bevorzugt anglophonen Autoren (obwohl erkennbar sehr viel mehr in das Buch eingeflossen ist, als angegeben wurde). Bedauerlich auch, dass nur Quellenzitate mit detaillierten Nachweisen versehen wurden. Lücken bleiben nicht aus, z.B. fehlen deutschsprachige Autoren wie Ernst Schubert und Christian Rohr, und auch Massimo Montanaris Studien zur Ernährungsgeschichte hätten in der weiten Definition des Forschungsgebiets noch Platz gefunden. Aber das sind wirklich keine substantiellen Einwände: Hofmanns Monographie hat das Zeug, zum Klassiker zu werden und eine entstehende Subdisziplin, die mittelalterliche Umweltgeschichte, zu prägen. Eine breite Rezeption auch außerhalb der anglophonen Geschichtswissenschaft ist dem erfreulich günstigen Buch zu wünschen.

Martin Bauch

*Iberia pontificia. Sive repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum MCLXXXVIII Hispaniae et Portugalliae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis concessorum*, vol. 2: *Dioceses exemptae: Diocesis Legionensis*, conguessit Iacobus Domínguez Sánchez cooperante Daniele Berger, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2013 (Regesta Pontificum Romanorum), XXX u. 166 S., ISBN 978-3-525-31001-4, € 69,99.

Das zügige Voranschreiten der *Iberia Pontificia* gehört zu den erfreulichen Entwicklungen bei der Weiterführung des umfangreichen Göttinger Papsturkundenwerkes. Mit dem Band zur exemten Diözese Burgos eröffnete Daniel Berger im Jahr 2012 diese Reihe des von Paul Fridolin Kehr mit der *Italia Pontificia* (seit 1906) begonnenen Unternehmens. Dem Ziel, sämtliche in der *christianitas* verbreiteten Papsturkunden sowie Urkunden von päpstlichen Legaten und delegierten Richtern bis 1198 zu erfassen, nähert man sich durch die Aufteilung in Länder und Regionen. Das ursprüngliche Konzept von Kehr wurde überarbeitet und differenziert, so dass mittlerweile 13 Reihen vorgesehen sind. Unter der Ägide von Klaus Herbers als Projektleiter erschienen jüngst Bände der *Bohemia-Moravia Pontificia*, der *Polonia Pontificia*, der *Anglia Pontificia* und eben der *Iberia Pontificia* (Übersicht über die Publikationen online unter: <http://www.papsturkunden.gwdg.de/Pius-Stiftung/Publikationen/publikationen.html>; Stand: 23.7.2015). Der hier zu besprechende zweite Teil der *Iberia Pontificia* zum Bistum León wurde von Santiago Domínguez Sánchez in Zusammenarbeit mit Daniel Berger vorgelegt. Beide sind ausgewiesene Experten auf dem Feld der Beziehungen zwischen dem Papsttum und der Iberischen Halbinsel. Domínguez Sánchez hat durch die 2003 publizierte Edition der Papsturkunden für León den entscheidenden Beitrag für diesen Band selbst geleistet. Das westlich an die Diözese

Burgos angrenzende Bistum León wurde nach der Zerstörung durch die Araber im 8. Jh. in der Mitte des 9. Jh. wieder errichtet. Da der Ort auch Hauptsitz des asturischen, später leonesischen Königtums war, kam ihm über viele Jahrhunderte eine zentrale Bedeutung zu, die ihn auch in das Blickfeld der römischen Kirchenreformer des 11. Jh. rückte. Aus der Zeit Papst Gregors VII. (1073–1085) sind die ersten unstrittig überlieferten Papst- und Legatenurkunden erhalten, von 1083/84 das erste von insgesamt 47 original tradierten Stücken, die in dieses Regestenwerk Aufnahme fanden. Die ersten Urkunden Gregors VII. galten aber nicht dem Bistum, sondern dem nach Unabhängigkeit von der diözesanen Aufsicht strebenden Kloster Sahagún, das durch die cluniazensische Reform geprägt war. Auch das Bistum León besann sich angesichts von Bestrebungen, die alte Kirchenstruktur des Westgotenreiches am Ende des 11. Jh. wieder aufleben zu lassen, seiner besonderen Stellung und ließ sich von Paschalis II. (1099–1118) im Jahr 1104 ein Freiheitsprivileg ausstellen, um fortan nur noch dem Papst zu unterstehen. Die zunächst umstrittene Exemtion war seit dem Pontifikat Hadrians IV. (1154–1159) akzeptiert. Von den insgesamt 218 Regesten in diesem Band entfallen 170 auf Urkunden von Päpsten, päpstlichen Legaten und delegierten Richtern, die an das Bistum, die Kathedralkirche, die zehn in der Diözese liegenden Klöster sowie an Laien von Stadt und Diözese gerichtet sind, 48 Regesten notieren die Kontaktaufnahme von Personen und Institutionen mit der Kurie, welche Stadt und Bistum León betreffen. Den Überblick über Datum, Aussteller und Adressat der erhaltenen, erschlossenen, gefälschten und zweifelhaften Stücke geben die zu Beginn des Bandes gesetzten Listen (S. XVII–XXX). Sie verdeutlichen neben einem kontinuierlichen Anstieg der Beziehungen zwischen Kurie und Diözese im 12. Jahrhundert vor allem auch die Bedeutung der päpstlichen Legaten für den Austausch zwischen Peripherie und Zentrum. Der Fortschritt, den die Papsturkundenforschung seit der chronologischen Erfassung durch Jaffé-Loewenfeld (JL) vor 120 Jahren gemacht hat, ist ebenfalls eindrucksvoll dokumentiert: Von den 112 hier regestierten Papsturkunden wurden lediglich 41 schon in JL notiert, 71 nicht. Die Urkunden von päpstlichen Legaten und delegierten Richtern waren für dieses Verzeichnis ohnehin nicht beachtet worden. Zwar ist keine der in Iberia Pontificia 2 berücksichtigten Urkunden der Forschung bisher gänzlich entgangen, aber es ist doch ein erheblicher Gewinn, dass die verstreuten Kenntnisse aus Editionen und Regestenwerken sowie der Forschungsliteratur in diesem Band zusammengeführt und auf den aktuellen Stand gebracht worden sind. Das gilt besonders für die große Anzahl der Originalurkunden, deren Archivsignaturen vermerkt und deren äußere Merkmale mit knappen Bemerkungen skizziert sind. Die präzise Wiedergabe der notwendigen Informationen entspricht dem hohen Standard der Reihe. Auf die schon erwähnten Listen zu Beginn des Bandes folgt eine Übersichtskarte des Bistums León. Den Regesten für die einzelnen Institutionen sind jeweils eine Literaturübersicht mit Kurztiteln, eine Beschreibung der Archivsituation und eine historische Einführung auf Latein sowie ein Siglenverzeichnis vorangestellt. Die ebenfalls auf Latein verfassten Regesten folgen dem üblichen Schema mit einem ausgeklügelten System von Angaben und Verweisen.

Abkürzungs-, Quellen- und Literaturverzeichnis schließen diesen weiteren wichtigen Baustein der Papsturkundenforschung ab. Claudia Zey

Norman Bade/Bele Freudenberg (Hg.), *Von Sarazenen und Juden, Heiden und Häretikern. Die christlich-abendländischen Vorstellungen von Andersgläubigen im Früh- und Hochmittelalter in vergleichender Perspektive*, Bochum (Winkler) 2013, 192 pp., ISBN 978-3-89911-202-3, € 33,60.

Negli ultimi anni, il tema dell'immagine dell'altro nella cultura medievale è stato oggetto di una vera e propria 'esplosione' che ha prodotto una nutrita schiera di monografie, saggi, contributi critici e atti di convegni di diversa importanza e qualità. In tale campo, ha giocato e continua a giocare un ruolo fondamentale il problema delle visioni del fenomeno politico-religioso islamico elaborate dalle culture circostanti. La maggior parte degli studi a esso dedicati a partire dai fondamentali saggi „Seeing Islam as Others Saw it“ di Robert G. Hoyland (Princeton N. Y. 1997) e „Saracens. The Islam in the Medieval European Imagination“ (New York 2002) di John Tolan, si sono concentrati sull'idea del mondo musulmano sviluppatasi nel tempo tra i cristiani d'Oriente e d'Occidente in epoca medievale, ma non sono mancati studi dedicati alla percezione islamica dell'Occidente cristiano, come ad esempio il saggio famoso di Bernard Lewis sui musulmani alla scoperta dell'Europa (The Muslim Discovery of Europe, New York 1982). Un caso interessante rappresenta poi un recente saggio di Nizar F. Hermes intitolato *The [European] Other in Medieval Arabic Literature and Culture* (New York 2012), che tenta una lettura delle descrizioni arabe medievali dell'Occidente utilizzando le teorie degli studi post-coloniali e delle letterature comparate, ma che risulta del tutto inadeguato dal punto di vista storico e filologico. Estremamente deludente, almeno per quanto riguarda la sezione dedicata all'Islam, appare anche lo studio di Hans-Werner Goetz, *Die Wahrnehmung anderer Religionen und christlich-abendländisches Selbstverständnis im frühen und hohen Mittelalter* (Berlin-Boston, Akademie Verlag 2015), che si limita in gran parte a riproporre quanto già analizzato da John Tolan e che soprattutto considera l'Islam esclusivamente in quanto fenomeno religioso. Ad alcuni di questi lavori più o meno recenti (ai quali naturalmente si affiancano molti altri), fanno esplicito riferimento teorico Norman Bade e Bele Freudenberg, curatori del volume „Von Sarazenen und Juden, Heiden und Häretikern“, che tuttavia, nella loro introduzione, stranamente non citano il libro di Hoyland, vero e proprio capostipite di questo filone di studi, né il più recente e utilissimo compendio di Michelina Di Cesare, *The Pseudo-Historical Image of the Prophet Muhammad in Medieval Latin Literature: A Repertory* (Berlin-Boston 2012). Il libro edito da Bade e Freudenberg si colloca dunque nel solco di una tradizione di studi estremamente consolidata e non spicca certo per originalità tematica e teorica. Tuttavia, alcuni dei saggi che lo compongono rivestono un certo interesse. Il primo di essi è quello dello stesso Bade (Stereotype Vorstel-